

Waldemar II. von Dänemark. Quellen dazu sind neben chronikalischen Nachrichten (Helmold, Arnold) vornehmlich gefälschte Diplome Barbarossas (Stumpf 4502) und Waldemars, deren echter Kern umstritten war. Folgerichtig geht daher der Vf. dieser von Walter Schlesinger betreuten Marburger Dissertation von einer minutiösen diplomatischen Untersuchung der Urkunden aus, auf deren Grundlage er sodann die verfassungsgeschichtliche Entwicklung im einzelnen wie im ganzen behandelt. Dabei kann er zeigen, daß der Anteil des Welfen äußerst bescheiden war im Vergleich zur Leistung des Schauenburgers, der 1143 den Grundstein zur Entwicklung Lübecks gelegt hatte: „sie reduziert sich zum bloßen Wiederaufbau [1159] am gleichen Ort“ (S. 214); auch die verfassungsgeschichtliche Stellung Lübecks fällt im 12. Jh. nicht aus dem allgemeinen Rahmen: „die Gemeinde hatte Selbstverwaltungsrechte und regelte den Marktverkehr. Indizien für eine ‚herrschaftliche Genossenschaft‘ einer Vereinigung von Fernkaufleuten [Rörig] gibt es nicht“ (S. 215). Dies sind die vielleicht wichtigsten Ergebnisse der materialreichen, übersichtlich aufgebauten Untersuchung, die inzwischen auch bei der landesgeschichtlichen Forschung die verdiente Anerkennung gefunden hat; vgl. Ulrich Lange, Lübecks Anfänge in neuer Sicht, Zs. des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 56 (1976) S. 99—106. A. P.

Lübeck 1226 — Reichsfreiheit und frühe Stadt, im Auftrage des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, hg. von O. Ahlers, A. Graßmann, W. Neugebauer und W. Schadendorf, Lübeck 1976, Hansisches Verlagskontor H. Scheffler, 399 S., zahlreiche Abb. und Pläne, DM 32. — Aus der Gedenkschrift zum 750. Jahrestag der Verleihung der Reichsfreiheit an Lübeck durch Kaiser Friedrich II. sind folgende Arbeiten kurz anzuzeigen: Antjekathrin Graßmann, Die Urkunde. Abbildung, lateinischer Text, Übersetzung, Siegel und Geschichte der Erhaltung (S. 9—19), stellt den Text, ein Regest und eine Übersetzung der Urkunde zusammen. Das Diplom ist in einer Wachssiegel- und einer Goldbullenausfertigung überliefert, deren Verhältnis zueinander nicht geklärt ist. Beide Urkunden liegen heute in Potsdam; die Goldbulle ist im 2. Weltkrieg verlorengegangen. — Werner Goetz, „Gegeben zu Borgo San Donnino“. Aussteller und Ausstellungsort des Freiheitsbriefes von 1226 (S. 21—48), schildert die ersten Regierungsjahre Friedrichs II. und die Geschichte der Stadt Borgo San Donnino, die als wichtiger Verkehrsknotenpunkt während der Stauferzeit ein Zentrum der Reichsverwaltung nördlich des Apennin bildete. — Walther Hubatsch, Hermann von Salza und Lübeck (S. 49—56), skizziert die bedeutende Rolle Lübecks bei der Gründung von Deutschordensstädten und führt die engen Beziehungen auf das Wirken des Hochmeisters Hermann von Salza zurück. — Detlev Ellmers, Das Hafenzeichen von Travemünde (S. 57—61), weist auf die Übernahme aus Skandinavien hin, wo seit dem 10. Jh. durch das Hafenzeichen Hafeneinfahrten oder schwierige Durchfahrten markiert wurden. — Antjekathrin Graßmann, Lübecks Priwall. Eine Betrachtung 750 Jahre nach Verleihung des Reichsfreiheitsbriefes (S. 63—76), beschreibt die jahrhundertelangen Auseinandersetzungen zwischen den Mecklenburger und Holsteiner Grafen und Lübeck um Travemünde und die gegenüber der Stadt liegende Halbinsel Priwall, deren Besitz für Lübeck als Flankensicherung des Seezugangs lebenswichtig war. — Klaus Friedland, Kaufmannschaft und Bürgerkorporation. Gemeinschaftsformen im nordeuropäischen Wirtschaftssystem des 12./13. Jahrhunderts (S. 77—86), beschäftigt sich mit den Versuchen westeuropäischer Städte gegen Ende des 12. Jh., die Fernhandelsbeziehungen auf naturrechtlicher Basis zu regeln, als das traditionelle nordwesteuropäische Wirtschaftssystem den Güterbedarf nicht mehr decken konnte,